

- Es gilt das gesprochene Wort -

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde, als ihr Sohn noch klein war, hatte die Mutter zu ihm immer mal wieder gesagt:

"Ich wünsche dir, dass du später einmal glücklich wirst."

Als der Junge dann in die Schule kommt, fragt die Lehrerin die Kinder eines Tages, was sie denn werden wollen.

Als der Junge an die Reihe kommt, antwortet er zum Erstaunen der Lehrerin: "Glücklich!"

Die Lehrerin entgegnet: "Ich glaube, du hast die Frage nicht so ganz richtig verstanden."

Da gibt der Junge zu bedenken: "... oder Sie haben vielleicht meine Antwort nicht so ganz richtig verstanden."

Liebe Gemeinde, - liebe Konfirmandinnen und liebe Konfirmanden, keine Frage: Sicher wollt ihr auch glücklich sein, glücklich werden. -

Was braucht ihr, um glücklich zu sein?

Ist es die Anerkennung von anderen, der Erfolg, - der Triumph, etwas geleistet zu haben, - gut dazustehen?

Oder ist es das Hochgefühl, das sich einstellt, wenn die Lieblingsmannschaft gewonnen hat? Hoffenheim oder Bayern München. – So müssen gestern Abend die Fans von Real Madrid ganz aus dem Häuschen gewesen sein.

Oder ist es das Zusammensein mit Menschen, die einem wichtig sind - Freundinnen und Freunde, die Familie?

Oder ist es ein Spaziergang oder eine Wanderung in der Natur – in den letzten Wochen zum Beispiel durch die leuchtend gelben Rapsfelder in unserer Umgebung?

Was braucht ihr, liebe Konfirmanden, um glücklich zu sein?

Ich habe euch diese Frage schon zu Beginn dieses Jahres einmal gestellt, im Konfirmandenunterricht – als die Jahreslosung noch ziemlich neu war - „Gott nahe zu sein ist mein Glück!“

Ohne nun gleich auf Gott zu kommen – ich habe euch zunächst ganz allgemein gefragt, was Glück ausmacht, woher es kommt, was man dazu braucht.

Einige von euch haben dann ziemlich bald deutlich darauf verwiesen, dass das Glück, das wirkliche Glück doch wohl weniger etwas mit Geld und materiellen Dingen zu tun hat, -

dass es viel mehr mit der guten, gelungenen Beziehung zu bestimmten Menschen zu tun hat.

Geld, Reichtum ist eben nicht alles – hilft aber im Zweifelsfall doch auch sehr.

Wer arm ist, ist in seinen Lebensmöglichkeiten schon sehr eingeschränkt. Wer arm ist, ist glücklich, wenn er sich auch mal was leisten kann, - wenn er wenigstens eine Dach über dem Kopf hat, ein Zuhause, in dem er sich wohlfühlen kann, - wenn er genug zum Anziehen hat und sich keine Sorgen um das tägliche Essen zu machen braucht.

Das spielt bei euch – so weit ich das sehe - keine Rolle. So ist es für euch selbst nicht wichtig. Aber es ist wichtig in der gesellschaftlichen politischen Diskussion in unserem Land – und dann auch weltweit – wie viel Geld ein

Mensch denn zum täglichen Leben braucht, dass er oder sie oder eine ganze Familie so leben kann, dass es menschenwürdig ist.

Geld allein macht nicht glücklich – schadet aber auch nicht. Ja, ein ganzes Stück weit trägt es auch dazu bei, dass wir uns in unserem Leben gut einrichten können, bestimmte Annehmlichkeiten genießen können - den iPod und das Smartphon, den hoch auflösenden Flachbildschirm oder den Touchsceen.

Was war das auf unserer Konfirmandenfreizeit für ein Glück, als wir zur Burg Hornberg bei Neckarzimmern wanderten und Paula – aber eben auch andere - mit ihrem Handy endlich wieder Netzempfang hatte.

Ja, und der eine oder andere von euch mag für die nächste Zeit zum Beispiel von einem Motorroller träumen, mit dem man unabhängig und schnell auch mal aus Gauangelloch herauskommen kann.

Ja, es gibt viele Dinge des Alltags, viele technische Dinge, die uns das Leben enorm erleichtern. An viele haben wir uns längst gewöhnt und halten sie für selbstverständlich: die Waschmaschine und die Spülmaschine, der Fön und der Rasierapparat, die Toilettenspülung und der Staubsauger.

Alles wunderbar – aber muss es die Segeljagd, das Angeberauto oder die extrateure Brillantkette sein?

Glücksforscher sagen: Nein. Eine gewisse Grundversorgung – ja, das ist wichtig. Alles was man sich dann darüber hinaus leisten können zu müssen, trägt nicht unbedingt zum Glück bei.

Da kommt es viel mehr auf die eigene Haltung an, auf die eigene Einstellung.

Wer jedenfalls meint immer mehr haben zu müssen, der ist unzufrieden oder wird unzufrieden, unglücklich - der hat nie genug erreicht, der jagt immer mehr dem nächsten Ziel hinterher und verpasst es, dankbar zu sein für das, was er oder was sie hat.

Ja, man könnte so etwas aufstellen wie einen Katalog zum Unglücklichsein:

- immer mehr wollen, immer mehr *haben* wollen,
 - nie mit dem zufrieden sein, was man gerade schon hat,
 - dass ich von mir selber oder dass andere von mir immer mehr erwarten
 - überzogene Wünsche, das Vergleichen mit anderen,
 - dass die Ansprüche immer höher geschraubt werden mit allen Auswirkungen, die das dann eben auch auf die Menschen in unserem Umfeld hat (:)
- dass man herumnörgelt und schlecht gelaunt ist,
dass man sich überfordert und gestresst fühlt.

Wollen wir das wirklich?

Ein Fischer sitzt am Strand und blickt aufs Meer hinaus. Am Morgen hatte er seinen Fang auf den Markt gebracht und verkauft.

Nun genießt er den Blick auf die Weite des Meeres, auf die Sonne, die sich darin spiegelt, und die Vögel, die durch die Luft fliegen. Er ist glücklich.

Während er so am Strand sitzt, kommt ein Urlauber vorbei – ich stelle mir vor, es ist ein Deutscher - und beginnt mit ihm ein Gespräch über seine Arbeit als Fischer.

„Warum nehmen Sie nicht einen Kredit bei der Bank auf?“, gibt der Urlauber schließlich zu bedenken. „Dann könnten Sie sich einen neuen Bootsmotor kaufen und

das Doppelte fangen. Von den gestiegenen Einnahmen könnten Sie sich sicher bald ein größeres Boot, einen Kutter, kaufen und außerdem noch einen Mitarbeiter einstellen. Sie könnten das Vierfache verdienen. Warum trödeln Sie hier so herum? Bestimmt ist auch ein drittes Boot noch möglich. Fische im Meer gibt es schließlich genug. Und wie wäre es mit einem eigenen Stand auf dem Markt, oder Sie eröffnen ein Fischrestaurant, bauen eine Fischkonservenfabrik."

Der Urlauber ist ganz begeistert von seinen Ideen und Vorschlägen. - „Und dann?“ unterbricht ihn der Fischer.

„Ja, dann haben Sie so viel Geld, dann brauchen Sie nicht mehr zu arbeiten, Sie brauchen gar nichts mehr tun. Dann können Sie den ganzen Tag am Strand sitzen und glücklich auf das Meer hinausblicken."

„Aber das mache ich doch jetzt schon", erwidert da der Fischer und kann sich ein Schmunzeln nicht verkneifen.

Alles klar ?! (:) Heute schon das Glück suchen und finden - heute schon leben mit einem Blick für das Schöne, - für das, was das Leben bereichert und wertvoll macht.

Dankbarkeit und Zufriedenheit sind dabei gute Ratgeber; sie tragen nicht unerheblich zu unserem Glück, zu unserem Glücklichein bei. Dankbarkeit und Zufriedenheit entstehen dann, wenn es uns gelingt, unser Glück festzuhalten, es zu genießen, - wenn es uns gelingt, uns an unserem Glück zu freuen und es nicht zu schnell zu vergessen.

Dankbar und zufrieden können wir immer wieder ganz bewusst registrieren, was Gott uns – glücklicherweise – ins Leben hineinschenkt.

Das Sich-bewusst-Machen ist wichtig! Denn das führt zu einem Lebensgefühl und zu einer Lebenseinstellung, die sich nicht von dem abhängig macht, was gerade – wohl möglich im negativen Sinn - das Leben bestimmt.

Von Glück spricht man in unserem Sprachgebrauch ja oft so, dass es momentan auftritt. Wenn man sagt „Da hast du aber noch mal Glück gehabt!“, dann meint man, dass da jemand in einer bestimmten Situation Schwein gehabt hat und irgendetwas gerade noch mal gut gegangen ist.

Wenn es in der Jahreslosung heißt „Gott nahe zu sein, ist mein Glück“, dann ist damit aber nicht nur ein bestimmter glücklicher Augenblick gemeint, sondern eine ganze Glückssträhne, viele Glücksmomente hintereinander - anhaltendes Glück:

Gott nahe zu sein, das ist mein Glück schlechthin, weit über den Tag hinaus, - möglichst für immer.

Wer für sich erkannt hat, was der Beter des Psalm 73 da so wunderbar formuliert hat, der möchte auch selbst etwas für sein Glück tun, - der möchte sich Einüben darin, Gott nahe zu sein, - Gott nahe zu kommen, in seiner Nähe zu bleiben; der möchte selbst etwas dafür tun, zu Gott ein gutes Verhältnis zu haben. Wer erkannt hat, was für ein Glück Gott für sein Leben bedeutet, der investiert auch gerne etwas dafür.

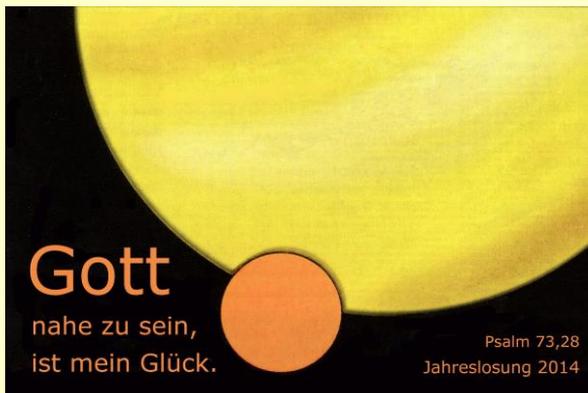
Der Finder des Schatzes im Acker – von dem wir in der Schriftlesung gehört haben - investiert sein ganzes Vermögen, um den Acker kaufen zu können und um so rechtmäßig an den Schatz herankommen zu können.

Ebenso der Kaufmann: Auch er investiert sein ganzes Vermögen, um die Perle, die sein ganzes Glück bedeutet, sein Eigen nennen zu können.

Ja, liebe Konfirmandinnen und liebe Konfirmanden, wer etwas davon ahnt, was Gott für sein Leben bedeuten kann, der investiert auch gerne etwas dafür, - der pflegt, der kultiviert seinen Glauben, - der sucht die Gemeinschaft ähnlich Gesinnter, - die Gemeinschaft anderer Christen, - der bemüht sich darum, mit Gott im Gespräch zu bleiben, zu beten.

Wer etwas davon ahnt, was für ein Glück Gott für sein Leben bedeutet, der geht gerne in den Gottesdienst und lässt sich von dem tragen und stärken, was da gefeiert wird – Gottes Nähe selbst nämlich.

Wie heißt es im Psalm 23 gleich zu Anfang so markant? „Der Herr ist mein Hirte.“ - Wenn ich auf das Bild schaue, das ich zur Jahreslosung auf dem Liedblatt mit abgedruckt habe, dann kann ich nur sagen:



Der Herr ist meine Sonne
- Der Herr ist meine
Sonne,
um die ich kreise,
in deren Nähe ich mich
gerne aufhalte,
deren Wärme mir einfach
gut tut,
von deren Licht ich mich
gerne bescheinen lasse.

Und so will mich gerne in der Nähe Gottes aufhalten, ich will ihn an mich heranlassen, - selber etwas dafür tun, dass seine guten Mächte mein Leben berühren können, dass ich glücklich werden kann, - dass ich glücklich bin.

Genau das wünsche ich euch, liebe Konfirmandinnen
und liebe Konfirmanden:

Dass ihr glücklich werdet – ein Leben mit vielen Glücksmomenten, -

dass euch die Beziehung zu anderen Menschen glücklich macht

und dass ihr euer Glück in Gott findet - so, dass ihr selber beherzt zu ihm „Ja“ sagen könnt (:)

„Ja, dir Gott nahe zu sein ist mein Glück.“ Amen.